



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER ZENTRUM
FÜR UNIVERSITÄRES
LEHREN UND LERNEN

Studierendenbefragung im Rahmen der Begleitforschung zum „Emergency Remote Teaching“ (BERT) im Sommersemester 2020

Erste Ergebnisse

Servicestelle Evaluation

1. Die Befragung

Die Studierendenbefragung im Rahmen der Begleitforschung zum „Emergency Remote Teaching“ (BERT) dient der Dokumentation studentischer Erfahrungen im Sommersemester 2020, in dem die Lehre aufgrund der Corona-Pandemie kurzfristig notfallmäßig in digitaler Form angeboten werden musste. Die Befragung wurde von der Servicestelle Evaluation der Universität Hamburg in Kooperation mit dem Begleitforschungsprojekt zum ERT (Prof. Dr. Reinmann und Kolleginnen) und einem studentischen Lehrprojekt (Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp) entwickelt und durchgeführt. Sie fand als online-Befragung im Zeitraum vom 29.06.2020 bis 21.07.2020 statt.

Angeschrieben wurden 34.856 Studierende, die im Sommersemester 2020 an der Universität Hamburg eingeschrieben waren. 6.085 Studierende haben sich an der Befragung beteiligt; das entspricht einer Rücklaufquote von 17,5%. Unter den Befragten sind 60,4% Studierende in Bachelor-, 23,6% in Master- und 15,3% in Staatsexamensstudiengängen. Es haben sich Studierende aus allen Fakultäten der Universität Hamburg beteiligt¹.

Im Folgenden werden erste Ergebnisse der Auswertung der geschlossenen Items dieser Befragung dargestellt. Zu den Resultaten eingehender Analysen wird ein ausführlicher Bericht folgen.

2. Informationspolitik der Universität und der Fakultäten

Die Studierenden wurden ebenso wie die Lehrenden von den Entwicklungen im Frühjahr überrascht und waren deshalb auf Informationen über den Ablauf des Semesters und das Lehrangebot angewiesen. Als Informationsquellen wurden besonders häufig Informationen über STiNE (69,3%), die FAQs der Homepage der Universität (67,5%) und der Austausch mit anderen Studierenden (64,5) genutzt². 70% der Studierenden gaben an, dass sie mindestens drei Wege der Information genutzt haben. Dies weist auf das hohe Engagement und den Informationsbedarf der Studierenden hin.

Mit dem Informationsangebot insgesamt waren 61,2% der befragten Studierenden (sehr) zufrieden; 10% waren überhaupt nicht zufrieden³. Auffällig ist, dass Informationen über STiNE oder Internetseiten der Fakultät oder des Fachbereichs als weniger hilfreich bewertet wurden als Informationen, die von Personen (Lehrende oder Mitstudierende) oder über die FAQs auf den Seiten der Universität erhalten wurden. Studierende, die mit dem Informationsangebot eher wenig zufrieden waren, stützten sich besonders stark auf die Auskünfte ihrer Mitstudierenden⁴.

¹ Für ergänzende Angaben zur Stichprobe vgl. Tabelle 1 und 2 im Anhang.

² Vgl. Tabelle 3

³ Vgl. Abbildung 2

⁴ Vgl. Abbildung 1

3. Erfahrungen mit digitaler Technik

Die befragten Studierenden verfügten bereits vor dem Sommersemester 2020 über einige Vorerfahrungen mit E-Learning-Plattformen (insbesondere CommSy 57,2%, OpenOLAT 47,4% und Lecture2go 34,7%), wobei Konferenzsoftware nur von wenigen Befragten genutzt worden war (Zoom 11,6%, Skype 7,6% und MS Teams 4,6%). Das entspricht dem Befund, dass nur ein kleiner Teil der Studierenden vor dem Sommersemester 2020 an der Universität Hamburg Erfahrungen mit digitalen Lehrveranstaltungen (10,1%), Blended Learning (7,5%) und/oder digitalen Prüfungsformaten (5,4%) gesammelt hatte.

Im Sommersemester 2020 nutzten die befragten Studierenden in der großen Mehrheit Konferenzsoftware (insbesondere ZOOM 81,8%, MS Teams 21,6% und BigBlueButton 12,4%) sowie zusätzliche E-Learning-Plattformen (Moodle 25,8%)⁵. Mit den häufig genutzten digitalen Lösungen waren die Studierenden mehrheitlich (sehr) zufrieden (74,5%)⁶. Es wurde jedoch auch über technische Probleme berichtet; ein Teil der Studierenden war zudem sensibel für Probleme des Datenschutzes, die nicht gelöst erschienen.

4. Didaktische Gestaltung der Lehrangebote

Da die Lehrplanung bereits vorlag, bevor die Umstellung auf digitale Angebote erfolgte, und die Lehrveranstaltungsformen zudem in den Curricula festgelegt sind, unterschieden sich die didaktischen Großformen nicht wesentlich von den Angeboten früherer Semester. Die häufigsten Angebote waren Vorlesungen (81,6%), Seminare (66,9%) und Übungen bzw. Tutorien (50,1%). Im Durchschnitt wurden 5,4 Lehrveranstaltungen besucht, wobei sich deren Anzahl nach Studienabschnitt und angestrebtem Abschluss unterschied.

Variante-reicher war dagegen die konkrete didaktische Gestaltung dieser Veranstaltungen; häufige Formate waren die Bereitstellung von Lernmaterialien mit Aufgaben (54,8%), Präsentationsfolien mit Audioaufzeichnung (50,5%) und die Beantwortung von Fragen in Foren (37,1%); weniger häufig kamen Audioaufzeichnungen von Vorlesungen ohne Präsentationsfolien (8,2%), schriftlich kommentierte Präsentationsfolien (12,5%) und Lernpartnerschaften unter Studierenden (15%) zum Einsatz⁷. Die Zufriedenheit der Studierenden mit den am häufigsten gewählten Angebotsformen war recht ausgeprägt: besonders häufig eingesetzte Formate wie Videoaufzeichnungen von Vorlesungen (76,5%), Präsentationsfolien mit Audiospur (72,5%) und die Bereitstellung von Lernmaterialien mit Aufgaben (64,5%) wurden als besonders hilfreich eingeschätzt⁸. In Bezug auf eher selten eingesetzte Formate liegen die Einschätzungen der Befragten besonders weit auseinander (z.B. Audioaufzeichnungen von Vorlesungen ohne Präsentationsfolien). Dies betrifft ebenfalls Formate wie studentische Präsentationen in Videokonferenzen und Arbeitsaufträge für studentische Kleingruppen, die vermutlich auf individuelle Präferenzen zurückzuführen sind.

⁵ Vgl. Tabelle 4 und Abbildung 3

⁶ Vgl. Abbildung 4

⁷ Vgl. Tabelle 5 und Abbildung 6

⁸ Vgl. Abbildung 7

5. Studien- und Prüfungsleistungen

Vielgestaltig waren auch im Sommersemester 2020 die Formen der Leistungserbringung durch die Studierenden, wobei Prüfungsformen den Studierenden wie den Lehrenden durch die Curricula vorgegeben waren, während die Form der Studienleistungen durch die Lehrenden angepasst werden konnten. Häufige Formen waren die schriftliche Bearbeitung von Arbeitsaufträgen (52,4%) oder Übungsaufgaben (51%) sowie Klausuren (46,9%) und schriftliche Hausarbeiten (43,5%), es kamen aber auch Video- und Audioaufnahmen von Präsentationen (21,4% bzw. 18,2%) sowie Feedback zu Beiträgen anderer Studierender (25,9%) zum Einsatz⁹. Die Zufriedenheit der Studierenden mit den angebotenen Prüfungsformen variierte, wobei sich ein Großteil der Studierenden zufrieden äußerte¹⁰. 56,8% der befragten Studierenden gaben an, dass sie in diesem Sommersemester umfangreichere oder aufwendigere Aufgaben gestellt bekamen als in früheren Semestern. Allerdings hatten 63,1% der Befragten ebenfalls den Eindruck, dass die Lehrenden die Formen der Leistungserbringung an die besonderen Bedingungen des Semesters angepasst hätten.

Bemerkenswert erscheint zudem, dass in vielen Lehrveranstaltungen trotz der erschwerten Bedingungen Kooperation zwischen Studierenden gefordert und gefördert wurde. Arbeitsgruppenaufträge (26,2%) und Formen der kooperativen Leistungserbringung wurden auch im „Digitalsemester“ praktiziert. So gaben 53,3% der Befragten an, eine oder mehrere Leistungen in einer Arbeitsgruppe erbracht zu haben.

6. Kommunikation und Kontakte zu Lehrenden und Studierenden

Durch die besonderen Rahmenbedingungen waren die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden und unter Studierenden erheblich eingeschränkt. Kontaktmöglichkeiten konzentrierten sich auf Formen, die ansonsten den persönlichen Austausch lediglich ergänzen. Mit den Lehrenden kommunizierten die befragten Studierenden vor allem per Mail (79,3%), über Videokonferenzen (61%) und Blogs oder Foren (24,8%); für den Austausch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen wählten sie vor allem Messenger-Dienste und Social Media (77,5%), Videokonferenzen (48,8%), Mail (35,9%) und das Telefon (33,8%)¹¹. Die Studierenden waren mehrheitlich zufrieden mit den Möglichkeiten, im digitalen Semester mit Lehrenden und Studierenden zu kommunizieren¹², wobei sie im Kontakt mit Lehrenden vor allem formale und offizielle Kommunikationswege bevorzugten und im Austausch unter Studierenden auf informelle und neue Kommunikationsmedien zurückgriffen.

Obwohl die Studierenden auf digitalen Wegen mit Lehrenden und Mitstudierenden im Austausch standen, gaben 76,6% der Befragten an, dass sich das Fehlen von Kontakten zu anderen Studierenden deutlich negativ auf ihre Arbeits- und Leistungsfähigkeit im Sommersemester 2020 ausgewirkt hat. Auch der Fortfall der Möglichkeit, den Campus als Arbeits- und Lernort zu nutzen, wirkte sich laut 62,1% der Studierenden negativ auf die Studienaktivitäten aus.

⁹ Vgl. Tabelle 6

¹⁰ Vgl. Abbildung 9

¹¹ Vgl. Tabelle 7 und Abbildung 10

¹² Vgl. Abbildung 11

7. Bewältigung der besonderen Herausforderungen im Corona-Semester

Das Sommersemester 2020 stellte die Studierenden vor Herausforderungen, die weder sie selbst noch die Lehrenden zuvor erlebt hatten. Von vielen Studierenden eher negativ wahrgenommen wurden, neben dem Mangel an Kontakten zu Mitstudierenden und dem Wegfall von Lernorten auf dem Campus, die veränderten Lehr-Lern-Arrangements (44,4%). Auch der Wegfall fester Veranstaltungstermine (42,6%) und die veränderte Freizeitgestaltung (37,9%) wurde von einem nicht unerheblichen Teil der Befragten (eher) negativ für die eigene Arbeits- und Leistungsfähigkeit eingeschätzt. 45,9% der Befragten gaben allerdings an, dass die Selbstorganisation von Lernzeiten (eher) positive Auswirkungen hatte¹³. Auffällig ist zudem, dass jeweils fast ein Viertel der Befragten äußerte, dass ihre Leistungs- und Arbeitsfähigkeit durch die abgefragten Veränderungen wenig beeinflusst wurden.

Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in der Bilanz wider, die die Befragten am Ende des Semesters ziehen: 50,1% gaben an, dass sie mit den Bedingungen (eher) gut zurechtgekommen sind, 36,1% äußerten den Eindruck (eher) schlecht zurechtgekommen zu sein; 13,8% bewerteten dies unentschieden bzw. neutral¹⁴. Nachfolgende Analysen werden u. a. der Frage nachgehen, wovon die Bewältigung der Herausforderungen abhängig war.

Auch zur Krisenbewältigung durch die Universität gab es eine große Breite von Einschätzungen, wobei die (eher) positiven Urteile mit 43,1% gegenüber den (eher) negativen überwiegen (26,9%)¹⁵; die übrigen Antworten lagen im neutralen Bereich. Weitere Analysen werden hoffentlich Aufschluss geben, welche Faktoren diese Urteile maßgeblich beeinflussten.

Über diese Angaben und Einschätzungen hinaus haben die 6085 Befragten eine Vielzahl von Anregungen und Hinweisen gegeben, wie digitale Lehre im kommenden Semester noch nutzbringender gestaltet werden kann. Die Auswertung dieser Antworten ist in vollem Gang und wird den Fakultäten vor Beginn des nächsten Semesters zur Verfügung gestellt werden.

¹³ Vgl. Tabelle 8 und Abbildung 12

¹⁴ Vgl. Abbildung 13

¹⁵ Vgl. Abbildung 14